

# «Wir können von den Amerikanern viel lernen»

**Die Schreibdidaktikerin und Buchautorin Katrin Girgensohn absolviert derzeit einen einjährigen Forschungsaufenthalt am Schreibzentrum der University of Wisconsin/Madison.**

**Im Interview erklärt sie, weshalb Schreiben eine wichtige Schlüsselqualifikation für den Beruf ist, und weshalb wir vom Wissen und der Erfahrung in Bezug auf das «schreiben(d) lernen» in den USA viel profitieren können.**

INTERVIEW (VIA MAIL) Christian Kaiser BILD Heide Fest

**Eines Ihrer Bücher heisst «Neue Wege zur Schlüsselqualifikation Schreiben». Wieso ist Schreiben Schlüsselqualifikation?**

Schreiben ist eine Schlüsselqualifikation, weil Schreiben ein Schlüssel zum Erfolg ist. Wer gut schreiben kann, öffnet sich viele Türen. Das gilt nicht nur für die Hochschule, wo Leistungsnachweise schriftlich erbracht werden und Forschungsergebnisse schriftlich veröffentlicht werden, sondern auch für die allermeisten Berufe und für den Alltag. Es findet heute mehr Kommunikation schriftlich statt als jemals zuvor.

**Inwiefern fördert die Verbesserung der Schreibkompetenz – quasi im Vorbeiweg – auch andere auf dem Arbeitsmarkt gefragte Kompetenzen?**

Schreiben ist Kommunikation – und Kommunikationskompetenzen brauchen wir alle im Beruf. Die Förderung von Schreibkompetenzen kann aber noch viel mehr bewirken. Am Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) bilden wir Studierende zu Schreibberaterinnen und -beratern aus. Sie lernen bei uns, wie sie ihre Kommilitonen in Einzelgesprächen oder in Schreibgruppen beim Schreiben unterstützen können.

**Was bringt ihnen das für das Berufsleben?**

Im Schreibzentrum lernen die Schreibberaterinnen unglaublich viel, das später auch im Beruf wichtig ist, zum Beispiel Gesprächsführung: Sie lernen sich in kürzester Zeit auf unterschiedlichste Gesprächspartner einzulassen; sie unterstützen ihre Gesprächspartner dabei, herauszufinden was sie sagen möchten und wie sie das auf den Punkt bringen können; sie lernen Gespräche so zu lenken, dass sie zu Ergebnissen führen; und sie lernen diese Gespräche in Protokollen effektiv zusammenzufassen.

Eine umfangreiche Studie aus den USA zeigt, dass studentische Schreibberaterinnen und -berater noch dreißig Jahre nach dem Studium wertschätzen, was sie in Schreibzentren gelernt haben. Dazu gehört, dass sie sich auf das Wesentliche konzentrieren können, mit Kritik umgehen können, Schwierigkeiten und Druck bewältigen können, kreativ sein können, tolerant sind, zuhören können, sich selbst in Gesprächen zurückhalten können und Selbstvertrauen erlangt haben. Und natürlich ist die Schreibkompetenz, die sie erlangt haben, wesentlich.

**Eine wichtige Funktion des Schreibens ist die Weiterverarbeitung von Wissen. Ist Schreiben auch eine Lerntechnik?**

Auf jeden Fall! Wenn man Studierende fragt, was sie im Studium gelernt haben, sind meistens die Inhalte besonders präsent, die sie schriftlich erarbeitet und aufbereitet haben. Nicht umsonst wird in den meisten Fächern eine umfangreiche Abschlussarbeit verlangt.

**Das Konzept des «schreibend lernen» haben Schreibdidaktiker aus der Tradition des «writing to learn» an amerikanischen Universitäten auf Hochschulen im deutschsprachigen Raum übertragen. Es wird vor allem für das wissenschaftliche Schreiben angewandt und propagiert. Wie wichtig ist es im beruflichen Kontext?**

Zunächst einmal finde ich es interessant, dass die Idee des schreibenden Lernens ursprünglich mal aus Deutschland kam. Otto Kruse hat gezeigt, dass der Einführung der Seminararbeit zu Humboldts Zeiten genau diese Idee zugrunde lag. Aber während im deutschsprachigen Raum lange Zeit keine Didaktik rund um das Schreiben entwickelt wurde, gibt es in den USA sowohl eine Didaktik des Schreiben lernens als auch die Idee des schreibend Lernens, bei der an Hochschulen zum Beispiel schreibintensive Semina-

re in allen Fächern angeboten werden, in denen Studierende Schreibaufgaben bekommen um sich Fachinhalte anzueignen.

### **Wie funktioniert das in der Praxis?**

Dazu gehört, dass die Studierenden einander Feedback auf Texte geben, mehrere Entwürfe von Texten entwickeln und oft auch von geschulten Schreibleitern unterstützt werden, den «Writing Fellows». Das schreibende Lernen ist ein sehr eigenständiges und aktives Lernen, und durch die Feedbackgespräche und «Peer Review» in Kleingruppen ist es auch ein sehr interaktives Lernen.

### **Und worin besteht der Nutzen des «schreibend Lernens» für die Arbeitswelt?**

Die Fähigkeit, sich eigenständig und kreativ Fakten und Inhalte zu erarbeiten ist auch im Beruf gefragt. Besonders wichtig sind das Feedback und die Kleingruppenarbeit - in jedem Beruf werden die Studierenden später mit Kollegen zusammen arbeiten müssen. Es ist sehr wichtig, dass sie lernen, konstruktive Rückmeldungen zu geben und kollaborativ etwas zu erarbeiten. In den USA hat sich die Einsicht durchgesetzt, wie wichtig das ist. Writing-across-the-Curriculum-Programme (WAC) werden deshalb an immer mehr Universitäten eingerichtet, zusätzlich zu den obligatorischen Schreibkursen und zu den Schreibzentren, die es sowieso schon an jeder Universität gibt.

### **Otto Kruse konstatierte für die deutschsprachigen Hochschulen einen Rückstand von mehreren Jahrzehnten auf die Schreibdidaktik in den USA. Gilt das noch immer?**

In den letzten zehn Jahren ist im deutschsprachigen Raum unglaublich viel passiert. Wir haben sicher noch einen großen Rückstand, wenn man sich die Zahlen im Vergleich zu den USA anguckt: dann gibt es im deutschsprachigen Raum noch immer nur sehr wenige Schreibzentren und Schreibprogramme. Aber wenn man vergleicht, wie wenig es vor zehn Jahren gab und was inzwischen passiert, dann kann man eine rasante Entwicklung sehen. Und inhaltlich denke ich nicht, dass wir im Rückstand sind. Es gibt viele kluge und engagierte Leute im Bereich der deutschsprachigen Schreibdidaktik.

### **Können wir auch in Bezug auf das berufliche Schreiben von den Amerikanern lernen?**

Das Gute ist: Wir können das Wissen nutzen, was unsere amerikanischen Kolleginnen und Kollegen über Jahrzehnte erarbeitet haben – und darüber hinaus unsere eigenen Erfahrungen und Perspektiven einbringen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass das auch für das berufliche Schreiben gilt. Es werden immer mehr Studierende von Universitäten auf den Arbeitsmarkt kommen, die ein Bewusstsein für

Schreibprozesse mitbringen und es erscheinen auch immer mehr Bücher, die sich damit auseinandersetzen, wie das berufliche Schreiben verbessert werden kann.

### **In den USA hat ja auch das «Creative Writing» an Schulen und Hochschulen eine lange Tradition. Wie hängen «Creative Writing» und «Writing to Learn» zusammen? Was sind die Unterschiede?**

Creative Writing als Studienfach ist in den USA gedacht als eine Ausbildung für Schriftsteller. Es wird vermittelt und geübt, wie man gute fiktionale, poetische, biografische oder Sachbuchtexte schreibt. Es gibt sicher viele Überschneidungen. Zum Beispiel werden in WAC-Seminaren oft kreative Übungen gemacht. Aber WAC ist etwas, das in allen Fächern stattfindet, während Creative Writing ein eigenes Studienfach ist.

### **Wieso braucht es neue Wege in der Vermittlung der Schlüsselqualifikation Schreiben?**

Weil es bisher kaum Wege gab. Schreiben wurde an Hochschulen im deutschsprachigen Raum lange Zeit nicht explizit vermittelt. Der Weg, den Studierende daher beschritten, war der Weg des «trial-and-error», der Nachahmung, des «Irgendwie».

### **Haben Sie bei Ihrem jetzigen USA-Aufenthalt neue Erkenntnisse gewonnen, wie die aussehen könnten?**

Ich habe sehr viele wichtige Erkenntnisse gewonnen. Vor allem bin ich darin bestärkt worden, wie wichtig es ist, die Studierenden aktiv einzubinden. Schreibzentren, die mit studentischen Schreibberatern arbeiten, sind unschätzbar wertvolle Lernorte - sowohl für die Studierenden, die kommen um über ihre Texte zu reden, als auch für die Tutoren und Tutorinnen selbst. Jede Hochschule ist gut beraten, ein Schreibzentrum einzurichten und Studierenden eine entsprechende Schreibberatungsausbildung anzubieten!



Dr. Katrin Girgensohn hat 2007 das Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) gegründet und ist wissenschaftliche Leiterin dieses Schreibzentrums. Sie ist derzeit Vorstandsvorsitzende der European Writing Centers Association (EWCA). Sie hat verschiedene Bücher rund um die Vermittlung von Schreibkompetenzen veröffentlicht und herausgegeben. Zur Zeit absolviert sie einen einjährigen Forschungsaufenthalt am Schreibzentrum der University of Wisconsin/Madison: [www.writing.wisc.edu](http://www.writing.wisc.edu)

Buchtipp: Katrin Girgensohn/Nadja Sennewald: Schreiben lehren, Schreiben lernen – eine Einführung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2012.